

Kultur

Blitzlichter

Der Rauch der Legenden

Prominente Künstler geben oft ein Statement ab, lassen also, gern auch ungefragt, medial etwas verlauten. Offenbar aus Gewohnheit, weil es Aufmerksamkeit schafft. Allerdings schafft es Anna Netrebko nicht, ihren einjährigen Sohn in den Schlaf zu opern. „Wie jedes Kind lauscht er aufmerksam den Tönen und ist hellwach“, verriet die Sopranistin über ihre Auftritte am Bettchen. Wenn andere Kinder in dieser Situation einschlafen, ist das offenbar ein Zeichen, dass deren Mütter nicht bühnenreif sind.

Eine aufschlussreiche Verlautbarung stammt auch von dem Schauspieler Uwe Ochsenknecht. „Ich verstehe keine Frau, die freiwillig Strumpfhosen trägt. Und dann die Schminke... Eine Frau möchte ich nicht sein“, sagte der 54-Jährige, der im Musical „Hairspray“ eine Frau spielte, dem Kölner „Sonntag-Express“. Da weiß man doch in ambivalenten Zeiten der Geschlechter wenigstens, woran man bei ihm ist.

Weil Kochen ebenso eine Kunst sein kann, gehört auch Johann Lafer in die Riege der Geheimnislüfter: „Als Kind wollte ich eigentlich Priester werden.“ Als Messdiener hätten ihn die Ehrfurcht vor dem katholischen Pfarrer und der Weihrauch in der Kirche beeindruckt, sagte Lafer dem Radiosender HR1. Zum Kochen sei er gekommen, weil seine Eltern keinen Fernseher hatten, er der Mutter in der Küche half und dabei seiner wahren Passion gewahr wurde. Welch betörender Rauch aus der Legendenküche! *Manfred Zelt*

Kulturspiegel

„Das weiße Band“ ist Filmpreis-Favorit

BERLIN Michael Hanekes in MV und der Prignitz gedrehtes Drama „Das weiße Band“ geht heute als großer Favorit ins Rennen um den 60. Deutschen Filmpreis. In 13 Kategorien ist der Schwarz-Weiß-Film über ein norddeutsches Dorf kurz vor dem Ersten Weltkrieg nominiert. Mit sechs Nominierungen ist Feo Aladags „Ehrenmord“-Film „Die Fremde“ mit Sibel Kekilli in der Hauptrolle am Start. Um die Goldene Lola als bester Film bewerben sich außerdem Fatih Akins Komödie „Soul Kitchen“, Maren Ades Beziehungsfilm „Alle Anderen“ und Sherry Hormanns „Wüstenblume“ nach der Biografie des afrikanischen Modells Waris Dirie. *dpa*

Glatzeder gibt den genervten Profi-Killer

BERLIN Winfried Glatzeder schlägt sich zu seinem 65. Geburtstag mit einer echten Nervensäge herum. Als Profikiller steht der Schauspieler ab 9. Mai am Berliner Kudamm-Theater in der Komödie „Die Nervensäge“ auf der Bühne – und der Quälgeist in Gestalt eines unglücklichen Ehemannes, der den Killer von der Arbeit abhält, bringt ihn zur Verzweiflung. Die Figur sei ein richtiges Geburtstagsgeschenk für ihn, sagte Glatzeder. Doch feiern will er den Eintritt ins „Rentnerdasein“ am Montag, 26. April, nicht. „Partys sind mir zu mühsam“, so der Schauspieler, der mit der „Legende von Paul und Paula“ berühmt wurde. *dpa*

Streit um Heesters KZ-Besuch beigelegt

BERLIN Der 106 Jahre alte Schauspieler Johannes Heesters und der Historiker Volker Kühn haben ihren Rechtsstreit um einen Besuch Heesters im KZ Dachau 1941 beigelegt. Vor dem Kammergericht schlossen die Parteien einen Kompromiss: Der Historiker darf weiter seine Meinung äußern, Heesters sei im KZ auch aufgetreten. Er darf den Schauspieler aber nicht als Lügner bezeichnen, wenn dieser dies bestreitet. Die Gerichtskosten muss Heesters tragen, wie Kühns Anwalt Peter Raue sagte. Der betagte Schauspieler war nicht bei der Verhandlung. Wie sein Anwalt Gunter Fette sagte, ging es darum, den Vorwurf der Lüge auszuräumen.

Bücherfrühling mit Foto-Ikone

Klaus Ender bei Schweriner Literaturmesse zu Gast

SCHWERIN/RÜGEN Mit Aktaufnahmen für das legendäre „Magazin“ wurde Klaus Ender in den späten 1960er-Jahren bekannt, er initiierte 1975 die erfolgreiche erste Auflage der Ausstellung „Akt und Landschaft“ – und kommt morgen zum „Bücherfrühling“ nach Schwerin. Die Li-



Klaus Ender

FOTOS: ENDER

teraturmesse findet anlässlich der 850-Jahr-Feier der Landeshauptstadt von 9.57 Uhr bis 20.03 Uhr in der Volkshochschule in der Puschkinstraße statt. Ender ist der Altmeister der DDR-Aktfotografie, mittlerweile aber auch Verleger und Autor. Rund 30 Verlage aus dem ganzen Land haben ihre Teilnahme für den Bücherfrühling zugesagt, etwa der Demmler-Verlag aus Ribnitz-Damgarten, der Ingo Koch Verlag aus Rostock, der Callidus Verlag aus Wismar, der Wissenschaftsverlag aus Putbus, der Verlag Reinhard Thon Schwerin – und Klaus Enders Art Photo Verlag. „Wir werden in Schwerin mit den besten Werken vertreten sein und Bücher und Kalender signieren“, sagt Klaus Ender.



Ungekünstelte Aktfotos sind neben Landschaftsaufnahmen und Gedichten Klaus Enders Leidenschaft und Beruf.

Comedian gibt den Vater vom Dienst

Michael Mittermeier hat mit „Achtung Baby“ einen Bestseller gelandet und sagt: „Es gibt nicht nur Arschlochkinder, sondern auch Arschlocheltern“

Mit seinem Buch „Achtung Baby!“ (seit Wochen auf Platz 1 der „Spiegel“-Bestsellerliste) will der Comedian Michael Mittermeier keinen weiteren Erziehungsratgeber auf den Markt werfen. Vielmehr will er lustig und unverspannt von seinem Babykosmos erzählen. Mit Natascha Mahle sprach Mittermeier über den Erfolg seines Buches, abgehalfterte Pop-Prinzessinnen, Arschlocheltern, die Erziehung seiner Tochter Lilly und eine unfähige Familienministerin.

Herr Mittermeier, Ihr Privatleben war in den Medien nie ein Thema. Warum treten Sie mit einem so privaten Thema wie Schwangerschaft und Geburt in die Öffentlichkeit?

Mittermeier: Ich mache jetzt nichts anderes als vorher – als Comedian Geschichten über mein Leben zu erzählen, über mich, meine Beziehung, unsere Heirat. Nur eben jetzt in Buchform. So ein Baby ist ja auch ein Riesenkosmos, das wichtigste Thema im Leben von mir und meiner Frau. Vatersein beschäftigt mich ja tagtäglich. Deshalb war uns seit Beginn der Schwangerschaft klar, dies ist das neue Thema. Außerdem beschreiben meine Erzählungen auch nur eine bedingte Privatheit, das Buch ist ehrlich geschrieben, aber natürlich auch ein humorvolles Satirebuch. Aber die Grenze zum Privaten ist für mich sehr deutlich, es gibt keine Fotos von meiner Tochter, keine Homestory. Solche Dinge mache ich nicht!

Anders als die abgehalfterten Pop-Prinzessinnen und Ex-Stars, die Sie in Ihrem Buch beschreiben.

Traurig, wenn man seine Kinder so in die Öffentlichkeit zerrt. Wenn ich Geschichten über meine Tochter erzähle, über Themen, die mich umgeben und beschäftigen, dann ist das eine Kunst. Aber eine Doku-soap drehen und Leute mit einer Kamera in mein Haus zu lassen, das ist keine Kunst mehr, sondern eher ein Hilfeschrei. Aber das muss jeder für sich entscheiden, ich will mich nicht als Moralpapst aufspielen. **Geburt und Schwangerschaft sind Frauenthemen. Warum haben Sie sich als Mann dem angenähert?**

Es geht nicht um Mann und Frau. Es ist schlichtweg der Kosmos, der mich umgibt und über den rede ich, auf der Bühne und im Buch. Ich habe immer große Überthemen über meine Programme gestellt, bei „Zapped!“ das Fernsehen, bei „Safari“ das Reisen. Und eben jetzt „Achtung Baby“. Aber bei dem neuen Tourprogramm werde ich natürlich noch weiter ausholen als im Buch. Es wird Politnummern geben, Vergleiche mit Kindern und Politikern... Ein anderer Grund für mein Buch ist auch, dass ich von anderen Männern noch nichts Sinnvolles über das Thema gelesen habe, nur verspannte Pseudoratgeber. **Sie schreiben in dem Kapitel Milcheinschuss: Ich lag neben meiner Frau im Bett und startete auf ihre Brüste. „Hello Dolly, äh Gudrun...“ Hatte Ihre Frau nie Bedenken, dass sie über so private Dinge schreiben?**

Nein, und zwar deshalb nicht, weil ich nie



Macht seine Erlebnisse als Vater zum Comedy-Programm: Michael Mittermeier

MICHAEL MITTERMEIER

geboren 1966, hat mit seinen Comedy-Soloprogrammen „Zapped! - Ein TV-Junkie knallt durch“, „Back to Life“, „Paranoid“ und „Safari“ mehrere Millionen Zuschauer in Deutschland, Österreich und der Schweiz begeistert. Zahlreiche Preise, darunter auch fünf Auszeichnungen des Deutschen Comedy-Preis, zieren „Deutschlands erfolgreichsten Comedian“ (FAZ). Er lebt mit seiner Frau, der Sängerin Gudrun Allwang, und Tochter Lilly bei München.

etwas Respektloses über sie schreiben würde. Wir sind seit 20 Jahren zusammen, ich habe schon viel auf der Bühne über sie und unser Privatleben erzählt, aber sie weiß, dass ich sie nie verunglimpfen oder beleidigen würde. Warum sollte ich es machen? Ich liebe sie. Deshalb bewege ich mich stets auf einem Level des Respekts. **Noch vor einigen Jahren rissen Sie derbe Witze über „Arschlochkinder“, über unsympathische Kinder. Denken Sie heute – als Vater – anders über Ihr damaliges Bühnenprogramm?**

Gar nicht, die Arschlochkinder laufen

Fühlen Sie sich als 43-jähriger Vater schon „alt“?

Vor fünfzig Jahren hat jemand festgelegt, dass es am besten ist vor dem 30. Lebensjahr ein Kind zu bekommen. Heute ist 43 doch ein völlig normales Alter um Vater zu sein oder zu werden. Mancherorts wird noch immer mit Statistiken hantiert, die einfach nicht mehr aktuell sind.

Mussten Sie durch Lillys Geburt Ihr ganzes Leben umkremeln?

Es war eine große Umstellung. Aber es ist nicht so, dass ich jetzt nichts mehr machen kann. Das ist nach wie vor möglich, ich muss es nur besser koordinieren. Aber natürlich mache ich jetzt auch weniger. Ich bin weniger Tage unterwegs und deshalb mehr zu Hause.

Hat sich Ihre Partnerschaft durch das Kind verändert?

Ja natürlich, man hat weniger Zeit füreinander – als Paar. Ich bin fest davon überzeugt, wenn man sich nicht ab und an aus der Rolle der Eltern löst, hat eine Beziehung wenige Chancen. Mein Kollege, der österreichische Komiker Josef Hader, hat treffend formuliert: „Wenn man einen Babysitter hat, erspart man sich eine teure Scheidung.“

Ein Pärchen aus meinem Bekanntenkreis ist stolz darauf, dass ihr dreijähriges Kind noch nie fremdbetreut wurde, auch nicht von Oma und Opa.

Das ist kompletter Schwachsinn. Da hört es bei mir echt auf, wenn ich Aussagen von Frauen anhöre, wie zum Beispiel Christa Müller, die Frau von Oskar Lafontaine. Sie sagt, Kinder in Kitas werden psychisch vergewaltigt wie Beschnittene. Kein Kind wird geschädigt, wenn es einen guten Babysitter hat. Ich denke, es ist der dümmste Gedanke, der je grassiert ist, dass man sich selbst aufgeben muss, um ein Kind zu erziehen. Wenn ich keine eigene Persönlichkeit mehr habe, mich selbst nicht mehr wichtig nehme, was will ich denn dann meinem Kind beibringen? Es ist typisch deutsch, eine Kindertagesstätte als Kinderabschieben zu deklarieren. Kinder, die mit vier Jahren zum ersten Mal in einen Kindergarten kommen und vorher nur von Mama und Papa betreut wurden, stehen dann verstört und isoliert in der Ecke, nur weil die Eltern es versäumt haben ihr Kind als soziales Wesen zu begreifen. Genau das ist eine Beschneidung – in der Persönlichkeitsentwicklung der Kinder.

Sie haben ja einige Zeit in den USA gelebt. Wie wird dort mit dem Thema Kinderbetreuung umgegangen?

Die größten Vorbilder sind Schweden und Norwegen. Solche Länder schaffen es, jedem Kind einen Kindergartenplatz zur Verfügung zu stellen. Nicht wie bei uns, hier muss man sich ja in acht Kindergärten einschreiben und erfährt dann zwei Tage vorher, ob man einen Platz bekommen hat oder nicht. Das ist doch kein System. In dieser Hinsicht sind wir ein sehr armes Land und haben dazu noch eine völlig unfähige Familienministerin, die von dieser Materie keine Ahnung hat. Würde sie sich in einen siebenwöchigen Urlaub verabschieden – es würde keiner merken.

nach wie vor rum. Wenn so ein Zweijähriger zu meiner Tochter hinget und ihr in die Fresse haut und es nach zehn Minuten wiederholt, kann ich doch nicht sagen: „Mei, was ist das für ein nettes Kind.“ Ich habe den Begriff erweitert, es gibt nicht nur Arschlochkinder, sondern auch Arschlocheltern. Die Mutter hat lapidar argumentiert: „Der Kleine rauf einfach gerne!“ Was sind denn das für Eltern, die ihren Kindern keine Grenzen aufzeigen? Der Kleine war erst zwei Jahre alt, aber dennoch kann er begreifen, dass er eine Grenze überschritten hat, weil er einem anderen Menschen weh getan hat. Das nenne ich Respekt. Den bringe ich meiner Tochter bei. Respekt vor anderen Menschen, vor der Umwelt, vor dem Leben.

Was beherzigen Sie sonst noch bei der Erziehung Ihrer Tochter?

Es gibt keine pauschale Erziehungsmethode. Da draußen gibt es scheinbar eine Menge orientierungsloser Eltern, die sich an Büchern festhalten. Ich erziehe Lilly hauptsächlich nach meinem Bauchgefühl, denn darauf verlasse ich mich seit 43 Jahren und fahre damit nicht schlecht.